

Antisemitischer Vortrag

Am 4. Juni 1937 hielt Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe vom Reichspropagandaministerium einen Vortrag im Großen Saal des Staatlichen Kurhauses über „Tradition und Sozialismus“. Dabei griff er auch auf die stereotype nationalsozialistische Gleichsetzung von Judentum und Bolschewismus und den Mythos vom Kampf des Nationalsozialismus gegen den zersetzenden jüdischen Bolschewismus zurück: „Wir“ - so der nationalsozialistische Prinz – „haben nicht gegen jene Volksgenossen gekämpft in den anderen Parteien, die gegen uns organisiert waren, sie waren nicht der Feind unserer Partei, hinter ihnen stand der Feind, und dieser Feind war niemals ein anderer als der internationale Jude. (!) Heute zwar kämpft er in Deutschland nicht mehr gegen uns, aber er steht draußen in der Welt gegen uns und hat den Kampf noch verschärft, weil es zwischen dem deutschen Wesen und dem jüdischen Wesen kein Kompromiß geben kann, nur ein entweder-oder. (Beifall) / Wir müssen kämpfen gegen das internationale Judentum. Der Jude hat schon damals ganz klar erkannt, daß er nur fertig werden kann, wenn er irgend einer Art der sozialistischen Forderung der Zeit gerecht zu werden vermag. Der Jude ist nun einmal so, daß er einen feinen Instinkt hat für alle Dinge, die ihm eigentlich gar nicht entsprechen und Dingen seinen Stempel aufdrückt, die gar nicht aus seinem Wesen erwachsen sind. So hat er es mit dem Sozialismus unserer Zeit gemacht. Was er mit dem Sozialismus unserer Zeit machte, ist der Bolschewismus, er ist eine von den Juden verfälschte Art des Sozialismus. (Beif.) Er trägt alle die Eigenschaften, die das Judentum in sich trägt, darum hat der internationale Jude uns gegenüber einen solchen Vorsprung gehabt. Es geht eben viel besser einzureißen, als aufzubauen [...] Der Jude baut auf all den Dingen auf, die zerstörend sind. Er predigt Haß und Zerstörung, wie er es heute draußen tut [...] Wenn heute noch der eine oder andere, der unseren Reihen angehört, Gut und Böse verwechseln sollte, so liegt das nicht an unserer Partei. Jahrzehntlang haben wir gepredigt und was schlecht geblieben ist, das ist die Erziehung aus der früheren Zeit, für die einzig und allein der internationale Jude verantwortlich gezeichnet hat. Man kann uns deshalb keinen Vorwurf machen, daß wir nichts dagegen getan

hätten, sondern denen, die uns früher verlacht und verhöhnt haben, und unsere Kameraden in die Gefängnisse geworfen hatten [...].“¹

Die polemischen Invektiven Schaumburg-Lippes sind ein gutes Beispiel für die radikal antisemitisch aufgeladene nationalsozialistische Propaganda, die mit brachialer rhetorischer und konkreter Gewalt versuchte, ein antijüdisches Feindbild in den Köpfen der Menschen zu verankern. Vorträge wie die des nationalsozialistischen Prinzen trugen ganz maßgeblich dazu bei, die deutschen Juden aus der Gesellschaft und dem öffentlichen Leben auszugrenzen und der Verfolgung und Vernichtung der deutschen und europäischen Juden den Weg zu bereiten.



Historische Postkarte: Straßenpartie am Kurhaus Bad Kissingen, 1904 © Verlag Reinicke & Rubin, Magdeburg; Sammlung Hans-Jürgen Beck

Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe (1906-83) wurde als jüngster von vier Söhnen des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe (1846–1911) und dessen Frau Marie Anna von Sachsen-Altenburg (1864–1918) in Bücke-

¹ Saale-Zeitung, 5.6.1937

burg geboren. Nach dem frühen Tod der Eltern übernahm sein ältester Bruder Adolf, der letzte regierende Fürst aus dem Haus Schaumburg-Lippe, die Vormundschaft für ihn. Nach der Abdankung seines Bruders im Zuge der Novemberrevolution 1918 musste er sehr zu seinem Missfallen eine öffentliche Schule besuchen. Ab 1926 studierte er in Bonn und Köln Jura und pflegte in dieser Zeit ein eher unpolitisches Bohème-Leben. Gegen 1928 wurde er politisch aktiv und wandte sich der aufstrebenden NSDAP zu, nachdem ihn die rechtskonservativen Kreise enttäuscht hatten. Er engagierte sich im antisemitischen „Kampfbund für die deutsche Kultur“ Alfred Rosenbergs, für den er eine Ortsgruppe in Bad Godesberg aufbaute. Im September 1929 trat er in die NSDAP ein und war zunächst als Mitarbeiter von Robert Ley, dem Gauleiter von Köln-Koblenz, tätig. Zusammen mit ihm gründete er eine Verlagsgesellschaft und die erste nationalsozialistische Zeitung in Westdeutschland. Aber schon bald musste das Unternehmen Konkurs anmelden und Friedrich Christian, der das Zeitungsprojekt im Wesentlichen aus seinem Privatvermögen finanziert hatte, geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Er verkaufte selbstgemalte Gemälde, war als Vertreter tätig und fand schließlich eine Anstellung bei der Stadtverwaltung von Bad Godesberg. In der Endphase der Weimarer Republik trat er wie in Bad Kissingen als Reichsredner für die NSDAP auf. Gleich nach der Gründung des Propagandaministeriums berief ihn Goebbels zu seinem Adjutanten, zeigte sich aber schon bald unzufrieden über seine Arbeit, weshalb er ihn mehrfach innerhalb seines Ministeriums versetzte. Trotz dieser Vorbehalte kehrte er 1939 als Adjutant in Goebbels Ministerbüro zurück und wurde sogar zum Ministerialrat ernannt. 1943 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und dort einem Verwundetenorchester zugeteilt. Von 1945 bis 1948 war Friedrich Christian in Internierungshaft, wurde aber 1950 von der Hauptspruchkammer München lediglich als „Mitläufer“ eingestuft. Zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit war er nicht bereit. Im Gegenteil veröffentlichte er einige Bücher in rechtsextremen Verlagen und bemühte sich, öffentlich den Eindruck zu erwecken, dass er unter Hitler zum innersten Machtzirkel des Regimes gehört habe. Die Ankläger bei den Nürnberger Prozessen zeigten sich irritiert über sein Auftreten als Zeuge: Als vermutlich einziger Deutscher behauptete er, in der NS-Zeit mehr gewesen zu sein,

als er tatsächlich gewesen war. Prinz Friedrich Christian starb am 20. September 1983 in Wasserburg am Inn mit 77 Jahren.²

² Vgl. Haase, Philipp T.: Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe und sein Lebenslauf in der Theodore-Abel-Collection – Ein Aufschneider im Propagandaministerium. In Webseite NS-Richsministerien: <https://ns-reichsministerien.de/2018/03/19/friedrich-christian-prinz-zu-schaumburg-lippe-und-sein-lebenslauf-in-der-theodore-abel-collection-ein-aufschneider-im-propagandaministerium>, 16.11.2020; Wikipedia-Artikel: Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Christian_zu_Schaumburg-Lippe